

Willkommen im MedVZ und nuwamed

*Ambulanter Lückenschluss:
kurze Wege zum nächsten Facharzt*



Teilnehmer gesucht

Studie untersucht Wirksamkeit
von Therapien bei Adipositas

SEITE 8



Fledermaus & Spinnenbein

Am 23. September lädt das UKL
zur 8. Vampirnacht

SEITE 11



Ins Berufsfindungsjahr starten

UKL vergibt Stellen für
den Bundesfreiwilligendienst

SEITE 12

■ DER AUGENBLICK

Bunter Nachmittag im Klinikpark



Foto: Stefan Straube

Zum Kinderfest hatte das Uniklinikum Mitte August in den Klinikpark hinter der Frauen- und Kindermedizin eingeladen. Die Klinikclowns sorgten mit Späßen und Ballontieren für Unterhaltung, Django Lemon zeigte zauberhafte Kunststücke. Löschübungen mit der Feuerwehr, eine

Hüpfburg und Kinderschminken – für kleine Patienten und die Kinder von Mitarbeitern gab es an diesem Tag ein buntes Programm. Im Teddybärkrankenhaus konnten die kleinen Besucher sogar ihre eigenen Kuscheltiere untersuchen und behandeln, damit diese schnell wieder gesund werden.

Handballer des SC DHfK zur Routine-Untersuchung am UKL

Herzfunktion der Bundesliga-Spieler wird vor Saisonbeginn überprüft

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109
Telefax: (0341) 97 15 909

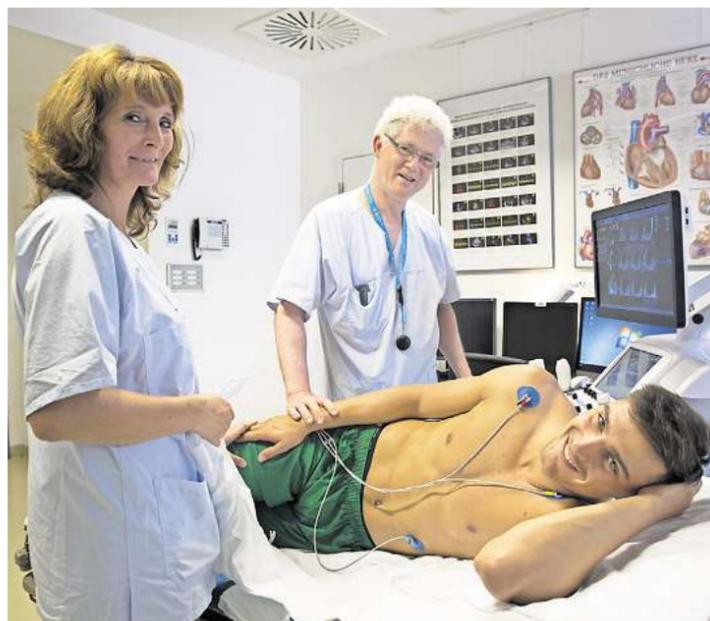
E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Ines Christ
(Unternehmenskommunikation UKL).
Frank Schmiedel (Projektleiter LVZ &
verantwortlicher Redakteur
„Jenseits der Liebigstraße“).

Universitätsklinikum Leipzig,
13. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck:
Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig



■ Am 31. August stand für die **Bundesliga-Handballer des SC DHfK Leipzig das erste Heimspiel der noch jungen Saison 2017/18 an.**

Bevor es jedoch mit der neuen Spielzeit losging, kamen alle Spieler, darunter auch Lukas Binder (l.) und UKL-Patenspieler

Lucas Krzikalla (r.), zur routinemäßigen Herz-Ultraschall-Untersuchung ans Uniklinikum Leipzig, wo sie von Oberarzt Prof. Andreas Hagendorff von der Klinik für Kardiologie betreut wurden. Die Untersuchung soll ausschließen, dass ein Leistungssportler bei Höchstbelastung des Herzens gefährdet wäre und dass

erworbene Krankheiten wie Virusinfekte seine Leistungsfähigkeit einschränkten. Die Herzen der beiden Sportler zeigten ausschließlich beste Werte, so dass auch Prof. Hagendorff zufrieden war mit der Untersuchung: „Von mir aus können sie noch viele Jahre Handball spielen.“

Markus Bien

UKL-Kinderchirurg rät: Grillunfälle mit kleinen Kindern unbedingt verhindern

Auf Brandbeschleuniger möglichst verzichten

■ **An warmen Tagen und lauen Sommerabenden wird in vielen Familien der Grill angeworfen. Gemeinsam grillen macht Spaß – und kann leider extrem gefährlich sein, besonders für kleine Kinder. Viel zu oft passieren schwere Grillunfälle, an deren Folgen Kinder lange Zeit laborieren. Die Kinderchirurgen am Universitätsklinikum Leipzig möchten in der laufenden Grillsaison auf die Gefahren aufmerksam machen. Gefährdet sind vor allem die Zwei- und Dreijährigen. Sie sollten sich nie in der Nähe heißer Grills aufhalten.**

Am UKL befinden sich zwei so genannte Spezialbetten für schwerbrandverletzte Kinder. Es sind die einzigen in Leipzig und neben solchen in Dresden die einzigen im Freistaat Sachsen. Es handelt sich um Spezialbetten mit einer speziellen Hygiene und einer pflegerischen Eins-zu-Eins-Betreuung. Prof. Martin Lacher, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie und Spezialist für die Behandlung von Verbrennungen, möchte diese Betten am liebsten ungenutzt sehen. Grillunfälle seien eher schwerer als „normale“ Verbrennungsunfälle mit Kindern, sagt Prof. Lacher. Die Folgen: „Oftmals monatelange stationäre Aufenthalte, mehrere Operationen, Verbandswechsel wegen der Schmerzen nur unter Narkose. Hinzu kommen häufig psychologische Folgen“, erläutert er. Verbrennungen nach Grillunfällen erfordern eine sehr komplexe Behandlung durch ein hochspezialisiertes, interdisziplinäres Team. Kinderchirurgen, Kinderintensivmediziner und Anästhesisten müssen zusammenarbeiten. Behandlungszeiten sind lang, die kleinen Patienten müssen isoliert werden. Zurück bleiben nicht selten sichtbare Narben, Bewegungseinschränkungen und



Die Experten des UKL warnen vor der unsachgemäßen Verwendung von brennbaren Flüssigkeiten zum Anzünden von Grillkohle. Fotos: dpa, Stefan Straube

psychologische Folgeschäden. Meist seien es Kinder im Kindergartenalter, die bei Grillunfällen verletzt werden. „Stark gefährdet sind Kleinkinder“, weiß Prof. Lacher, „sie unterschätzen die Gefahr und nähern sich dem Grill aus Neugierde.“ Was macht Grillunfälle – im Vergleich zu anderen thermischen Verletzungen wie beispielsweise Verbrühungen – so gefährlich? „Es ist vor allem die hohe Energie glühender Kohlen und die direkte Hitze einwirkung durch eine Stichflamme bei einem möglicherweise unsachgemäßen Einsatz von Brandbeschleunigern“, erläutert der Kinderchirurg. Besonders schlimm wird es, wenn die Kleidung Feuer fängt. Dies erzeugt



Prof. Martin Lacher

tiefe Verbrennungen. Bei ganz schweren Verbrennungsunfällen atmet das Kind den Rauch des Brandherdes ein, so dass zu den Brandverletzungen noch eine Rauchgasvergiftung mit Lungenschäden kommen kann. Prof. Lacher: „Diese Kombination ist bei Grillunfällen nicht typisch, wir haben sie jedoch immer im Hinterkopf.“ Der Arzt rät daher dringend, kleine Kinder in der Nähe eines Grills niemals aus den Augen zu verlieren und vor allem auf Brandbeschleuniger wie Spiritus oder Benzin zu verzichten. Ist es zu einem Unfall gekommen, sollten die verbrannten Stellen gekühlt werden. „Sind die Verbrennungen großflächig“, so Prof. Lacher, „kann Auskühlung ein Problem werden. Dann sollte das Kind in Decken gehüllt werden“, rät der Experte. Rund 150 leichte und 40 schwerere Fälle werden pro Jahr stationär am UKL behandelt. Das erfordert einen hohen Personal- und Pflegeaufwand – bis hin zur psychologischen Betreuung für Kinder und Eltern. „Denn oftmals bedeuten verletzte Kinder auch Tragödien und Schuldzuweisungen innerhalb der Familien“, weiß Prof. Lacher zu berichten. „Die beste Therapie ist also, wenn erst gar nichts passiert.“ Die zwei Spezialbetten am UKL müssen immer vorgehalten werden. „Wir wissen, das ist nur sehr schwer kostendeckend. Aber unser Auftrag ist es, eine maximale ärztliche und pflegerische Versorgung anzubieten“, sagt Prof. Lacher. „Und wenn der Fall der Fälle eintritt, müssen Abläufe und Verantwortlichkeiten klar sein, dann benötigt man diese Ressourcen.“ Auch hierfür werde deshalb ab September die Pflege in diesem Bereich noch einmal verstärkt. Prof. Martin Lacher hat sich als Kinderchirurg auf Verbrennungen und deren schwierige Behandlung spezialisiert. Im Frühjahr 2017 nahm er zusammen mit anderen deutschen Kinderchirurgen an einem ehrenamtlichen Hilfseinsatz in Tansania teil, bei dem vor allem sekundäre Narbenkorrekturen vorgenommen wurden. In jenem Land seien schlimme Verbrennungen bei Kindern noch ein viel größeres Problem, da diese für die Zubereitung von Mahlzeiten an offenen Feuerstellen zuständig seien, berichtet er.

Markus Bien

Selbsthilfeangebote für Betroffene und Angebote zur Prävention bietet der Verein „Paulinchen – Initiative für brandverletzte Kinder“. Im Internet: www.paulinchen.de

Gesundheitsforum „Wenn das Knie schmerzt“

Experten informieren am 16. September über Ursachen und Möglichkeiten der Behandlung

■ **Das Knie – beziehungsweise das Kniegelenk – ist das größte Gelenk im menschlichen Körper und unverzichtbar für eine koordinierte Fortbewegung. „Wenn das Knie schmerzt“ ist der Titel eines Gesundheitsforums am 16. September am Universitätsklinikum Leipzig. Die Teilnahme an der Patientenveranstaltung ist nach Anmeldung kostenfrei.**

„Knieschmerzen können vielfältige Ursachen haben. Neben klassisch orthopädischen und unfallchirurgischen müssen auch andere Ursachen ausgeschlossen und gegebenenfalls behandelt werden“, sagt Prof. Andreas Roth, Bereichsleiter Endoprothetik/Orthopädie an der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie und Wissenschaftlicher Leiter der Veranstaltung, „zu unserem Gesundheitsforum haben wir daher Referenten mehrerer Fachrichtungen eingeladen, welche sich mit dem Symptom Knieschmerz beschäftigen.“

So hat der Allgemeinmediziner eine völlig andere Sicht und häufig auch andere Patienten

als beispielsweise der Rheumatologe. Bei Jugendlichen und Erwachsenen können Erkrankungen auftreten, die nicht selten zu ei-

nem frühzeitigen Verschleiß führen. Informationen gibt es auch über das Kunstgelenk bei Gonarthrose – ein etabliertes und erfolg-

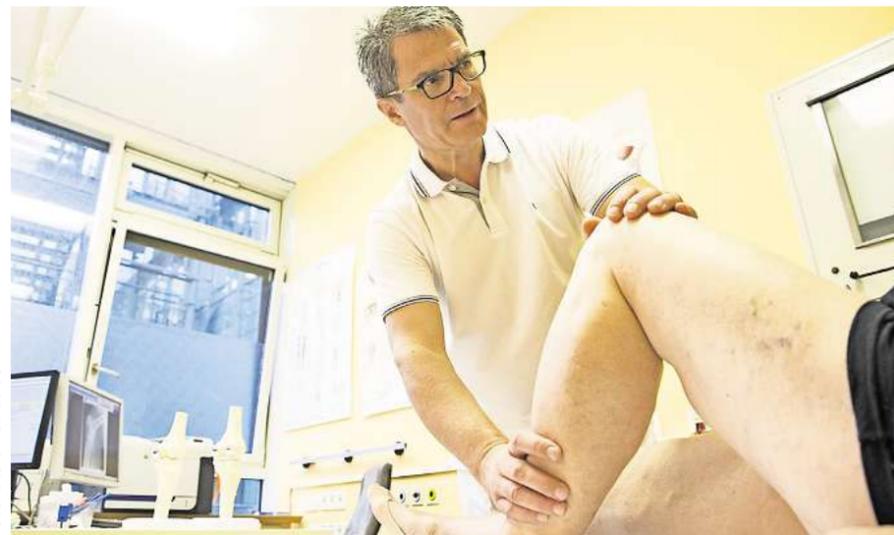


Foto: Stefan Straube

Prof. Andreas Roth ist wissenschaftlicher Leiter des Gesundheitsforums am 16. September.

reiches Verfahren. „Hier gilt es zu beachten, wie man muskelschonend operiert und welche Implantate man verwendet“, erläutert Prof. Roth. Fragen wie Rheuma und Knieprothese oder auch das schmerzhaftes Kniegelenk nach einer eigentlich erfolgreichen Prothesenimplantation werden erörtert. Erfahrene Referenten tragen die Themen vor. In der Pause stehen zudem Patientenverbände, Ernährungswissenschaftler, Physiotherapeuten und OP-Schwester für Beratungsgespräche zur Verfügung. Das Forum endet mit einer Podiumsdiskussion mit Fragerunde an die Experten, moderiert von Stefan Mugrauer, Teamleiter der MDR-Sendung „Hauptsache Gesund“.

MB

**Gesundheitsforum
„Wenn das Knie schmerzt“**
Sonnabend, 16. September, 10 bis 14 Uhr
Universitätsklinikum Leipzig
Hörsaal im Haus 4, Liebigstraße 20

Anmeldung bis 10. September per E-Mail: silke.klauss@uniklinik-leipzig.de

Alles vor Ort

In Medizinischen Versorgungszentren (MedVZ) profitieren Patienten auch in der ambulanten Versorgung vom Know-how des UKL



■ **Medizinische Versorgungszentren sind Einrichtungen zur ambulanten medizinischen Versorgung. Seit 2004 per Gesetz zugelassen, sorgen sie in den östlichen Bundesländern für so etwas wie ein Wiederaufleben der Polikliniken aus DDR-Zeiten. „Kurz gesagt, reden wir von Praxen niedergelassener, nun angestellter Ärzte in Trägerschaft eines Krankenhauses, in unserem Fall in der des UKL“, beschreibt es David Kayser, Kaufmännischer Geschäftsführer.**

Gegründet wurde das MedVZ, um den Versorgungsbedarf im ambulanten Sektor besser abzudecken und die Verzahnung ambulanter und stationärer Versorgung im Sinne der Patientenversorgung gemeinsam mit dem UKL zu fördern. „Wesentlicher Zweck des MedVZ ist es, über unsere Praxen den Patienten das Know-how des UKL zur Verfügung zu stellen, und das auch in Fragen außerhalb der Grund- und Regelversorgung“, erläutert Prof. Christian Wittekind, Medizinischer Leiter. Über die Jahre wuchs die Einrichtung. Zu den „Gründerpraxen“ Labormedizin und Kinderheilkunde kamen 2009 die Pathologie

und die Strahlentherapie dazu, 2010 die Gynäkologie, im Jahr darauf die Humangenetik. Es folgten 2013 eine zweite Praxis Kinderheilkunde, die Mikrobiologie 2015 sowie – ganz neu seit 2016 – die Virologie und eine Praxis für Allgemeinmedizin.

„Wir versuchen, in unterversorgten Stadtteilen präsent zu sein, um dort Lücken in der ambulanten Versorgung der Bevölkerung schließen zu können“, erläutert Kayser am Beispiel der gynäkologischen Praxis in der Lidicestraße an der Grenze zwischen Mockau und Thekla. Sämtliche Diagnostikfächer sind hingegen am Standort Liebigstraße konzentriert. Kayser: „Wer zu uns in die Gynäkologie oder die Kinderheilkunde kommt, soll wissen, dass alle Diagnostik im eigenen Haus stattfinden kann. Keine Probe muss nach München oder Hamburg geschickt werden – kurze Wege und die Expertise des UKL im Hintergrund, das unterscheidet uns.“

Die Patienten des MedVZ kommen natürlich zu einem Großteil aus Leipzig und seinem Umland, aber auch aus dem Rest Sachsens, aus Thüringen, Sachsen-Anhalt oder Brandenburg. David Kayser kennt die genaue Fallzahl: „Vergangenes Jahr lag sie bei

55 380.“ Viele Patienten aus anderen Bundesländern kämen vor allem wegen der Strahlentherapie und der Kinderdiabetologie, sagt er. „Unsere Praxis für Strahlentherapie ist eine von nur zweien in Leipzig. Auch die Diabetologie in der Kinderheilkunde genießt einen guten Ruf über Leipzigs Grenzen hinaus. Es gibt sie nur sehr selten in Sachsen“, erläutert Kayser.

Auch andere MedVZ-Praxen können mit Besonderheiten aufwarten. So ist die Gynäkologie in der Lidicestraße (vor dem Umzug: Mockauer Straße) die Praxis mit den meisten schwangeren Patientinnen in ganz Sachsen – durchschnittlich 60 bis 70 je Quartal – und beschäftigt eine eigene Hebamme. Genauso wichtig: die Kinderheilkunde in der Bornaischen Straße als klassische Hausarztpraxis sowie die Allgemeinmedizin.

Die meisten Fachärzte teilen ihre Arbeitszeit zwischen UKL und MedVZ auf. Die medizinischen Fachangestellten sind reine MedVZ-Mitarbeiter. Das medizinisch-technische Personal wiederum ist am UKL angestellt, sie werden dem MedVZ vertraglich überlassen, um vorhandene Kompetenzen der Mitarbeiter zu nutzen. Ausgenommen der letzteren

Gruppe zählt das MedVZ 54 Mitarbeiter, davon 28 Ärzte.

„Seit 2016 bilden wir medizinische Fachangestellte aus“, freut sich Kayser, „sie rotieren durch jeden Bereich im MedVZ. Und bereits seit einigen Jahren beteiligen wir uns an der Weiterbildung von Assistenzärzten bei ihrem ambulanten Part. Derzeit sind es vier.“ Ein anderer Aspekt ist Kayser sehr wichtig: „Die MedVZ-Mitarbeiter sind ihren Kollegen vom UKL gleichgestellt, bis auf wenige Ausnahmen auch, was Angebote und Vergünstigungen angeht. Die Arbeitsjahre am MedVZ werden bei einem möglichen Wechsel ans UKL natürlich anerkannt“, betont er.

Auch in Zukunft soll das MedVZ weiter wachsen. Lag der Umsatz 2008 kurz nach der Gründung noch bei bescheidenen 588 000 Euro, waren es 2016 bereits 7,3 Millionen. Für den Ärztlichen Leiter ist das MedVZ „ein sich immer stärker entwickelndes Standbein des UKL. Das sollte jedoch stärker als bisher unter allen Mitarbeitern bekannt sein“, betont Prof. Christian Wittekind. „Die Vernetzung von ambulanter und stationärer Behandlung ist ein Zukunftsmodell, nicht nur für Sachsen, davon bin ich überzeugt.“ *Markus Bien*



Fotos: Stefan Straube, uki

Unsere Praxen im MedVZ



Kinderheilkunde 1

Liebigstr. 20, Haus 4
04103 Leipzig
Tel.: 0341 – 97 12322
Fax: 0341 – 97 12329
E-Mail: info@medvz-leipzig.de

Schwerpunkt: allgemeine Kinderheilkunde, hausärztliche Versorgung, Diabetologie/Endokrinologie



Labormedizin

Paul-List-Str. 13-15
04103 Leipzig
Tel.: 0341 – 97 12300
Fax: 0341 – 97 12309
E-Mail: info@medvz-leipzig.de

Schwerpunkt: komplette Labordiagnostik



Kinderheilkunde 2

Bornaische Str. 18
04277 Leipzig (Wiedebach-Passage)
Tel.: 0341 – 3389219
Fax: 0341 – 30672338
E-Mail: info@medvz-leipzig.de

Schwerpunkt: allgemeine Kinderheilkunde, hausärztliche Versorgung



Pathologie

Liebigstr. 26
04103 Leipzig
Tel.: 0341 – 97 15000
Fax: 0341 – 97 15009
E-Mail: info@medvz-leipzig.de

Schwerpunkt: morphologische Diagnostik von Zell- und Gewebeproben



Allgemeinmedizin

Liebigstr. 20, Haus 4
04103 Leipzig
Tel.: 0341 – 97 17050
Fax: 0341 – 97 17029
E-Mail: info@medvz-leipzig.de

Schwerpunkt: Hausärztliche Versorgung



Mikrobiologie

Liebigstr. 21
04103 Leipzig
Tel.: 0341 – 97 15200
Fax: 0341 – 97 15209
E-Mail: info@medvz-leipzig.de

Schwerpunkt: Laboratoriumsdiagnostik von durch Mikroorganismen (Bakterien, Pilze, Parasiten) bedingten Erkrankungen



Gynäkologie

Lidicestr. 5
04349 Leipzig (Ärztelhaus)
Tel.: 0341 – 6010035
Fax: 0341 – 6010320
E-Mail: info@medvz-leipzig.de

Schwerpunkt: gynäkologische Grundversorgung, Krebsvorsorge, Schwangerschaft



Strahlentherapie

Stephanstr. 9A
04103 Leipzig
Tel.: 0341 – 97 18471
Fax: 0341 – 97 18443
E-Mail: info@medvz-leipzig.de

Schwerpunkt: allgemeine Strahlentherapie, Stereotaxie, Brachytherapie



Humangenetik

Philipp-Rosenthal-Str. 55
04103 Leipzig
Tel.: 0341 – 97 23840
Fax: 0341 – 97 23819
E-Mail: info@medvz-leipzig.de

Schwerpunkt: klinisch-genetische Untersuchungen, genetische Labordiagnostik



Virologie

Johannisallee 30
04103 Leipzig
Tel.: 03 41 – 97 14300
Fax: 03 41 – 97 14309
E-Mail: info@medvz-leipzig.de

Schwerpunkt: Diagnostik viraler Infektionen



Mehr Informationen gibt es auf den Seiten des MedVZ im Internet unter www.medvz-leipzig.de.

nuwamed wird Teil der UKL-Familie

UKL hat Zuwachs im MVZ-Bereich erhalten / Spektrum der Fachrichtungen erweitert sich um HNO-Praxis



Florian Pleßke und Michelle Schönrock empfangen die Patienten am Anmeldetresen des nuwamed.

Fotos: Stefan Straube

■ **Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) „nuwamed“ ist seit 1. April in Trägerschaft des UKL. Damit ergänzt das Uniklinikum Leipzig seine MVZ-Standorte um eine große Einrichtung ambulanter Arztpraxen direkt im Stadtzentrum.**

Mit dem MVZ nuwamed in einer weiteren einhundertprozentigen Tochtergesellschaft des UKL erweitert sich das Spektrum der Medizinischen Versorgungszentren mit bisher neun Fachrichtungen zudem um eine HNO-Praxis. Ebenfalls neu ist der zentrale Standort am Brühl, direkt gegenüber dem Leipziger Hauptbahnhof. „Wir freuen uns sehr darüber, die neuen Kollegen in unseren Reihen begrüßen zu können“, erklärt David Kayser, neuer Geschäftsführer der MVZ nuwamed GmbH. Die Struktur des Standorts soll erhalten und weiter ausgebaut werden, in enger kollegialer Zusammenarbeit mit allen anderen Partnern in den niedergelassenen Praxen und Kliniken. Das Leistungsspektrum



Das MVZ nuwamed mit all seinen Praxen liegt zentral in der Innenstadt, direkt gegenüber dem Leipziger Hauptbahnhof.

der vier Fachbereiche des MVZ nuwamed ergänzt sich wunderbar und bietet die Möglichkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit, auch in Ergänzung zu den bereits etablierten Praxen. Insgesamt fast 50 Mitarbeiter von MVZ nuwamed, darunter 10 Fachärzte, sind jetzt Teil der UKL-Familie. Den nuwamed-Patientinnen und -Patienten bleiben alle bisherigen Ansprechpartner erhalten, auch Dr. Marwan Nuwayhid, der bisherige Leiter und Inhaber, wird weiterhin die ärztliche Leitung des MVZ übernehmen. Dr. Marwan Nuwayhid hatte nuwamed 2008 gegründet und zu einem erfolgreichen MVZ mit jährlich rund 30 000 Patienten aufgebaut. Jetzt möchte der 58-Jährige die Weichen dafür stellen, dass das, was er aufgebaut hat, fortgesetzt wird. „Mit dem Universitätsklinikum Leipzig habe ich dafür einen starken Partner gefunden, der die notwendige Kontinuität für unsere Mitarbeiter und Patienten sicherstellt“, so Nuwayhid.

Helena Reinhardt

Ein Zentrum für die ganze Familie im Herzen der Innenstadt

Medizinisches Versorgungszentrum nuwamed

Brühl 33, 04109 Leipzig
Tel.: 0341 - 988 988 0
E-Mail: info@nuwamed.de

Unsere Praxen: Allgemeinmedizin

Schwerpunkte: Hausärztliche Versorgung,

DMPs (Unterstützungsprogramme für chronisch kranke Menschen), Vorsorgeuntersuchungen, individuelle Hausarztprogramme

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Schwerpunkte: Phoniatrie, Pädaudiologie, Allergologie, Krebsvorsorge, Ambulantes Operieren

Frauenheilkunde

Schwerpunkte: Krebsvorsorge und erweiterte Krebsvorsorge, Schwangerschaftsvorsorge, Prävention und Beratung, Ambulante Operationen

Ambulantes Operieren

Schwerpunkte: Hysteroskopische Operationen, Diagnostische Bauch-

spiegelungen und Operationen (Laparoskopie), Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Kinderheilkunde

Schwerpunkte: Hausärztliche Versorgung, Vorsorgeuntersuchungen, Schwangerenberatung, Mütterberatung

Uniklinikum präsentiert Pop-up-Ausstellung

Patientengeschichten machen Station am UKL und im Hauptbahnhof / Aktionstage ergänzen „Roadshow“

■ In einer Pop-up-Ausstellung erzählen 33 Patienten und ihre Angehörigen aus 33 deutschen Uniklinika ihre Geschichten. Die seit März durch Deutschland tourende Roadshow aus lebensgroßen Fotoaufstellern macht von 15. bis 28. September Station am Leipziger Universitätsklinikum. Parallel zur Ausstellung in den Klinik-Gebäuden in der Liebigstraße präsentiert das UKL die Patienten-Stories auch auf einer Ausstellungsfläche auf dem Leipziger Hauptbahnhof.

Die Geschichten kommen aus allen Bundesländern, haben aber eines gemeinsam: Den Frauen, Männern und Kindern konnte dank der Leistungsfähigkeit der Universitätsmedizin geholfen werden. Ihre Erlebnisse stehen stellvertretend für Millionen Menschen, die auf das Zusammenspiel von Forschung, Lehre und Krankenversorgung in den Unikliniken vertrauen.

Für das Leipziger Uniklinikum erzählt Bernd Burkhardt seine persönliche Geschichte: Dank eines innovativen Implantats konnte der 64-jährige Thüringer nach 15 Jahren Blindheit erstmals wieder Lichteffekte erkennen – und damit auch wieder etwas sehen. Inzwischen nutzt er die Netzhautprothese schon seit zwei Jahren. Wie es ihm damit im Alltag ergeht, dazu kann Bernd Burkhardt am 15. September persönlich befragt werden. Zusammen mit Prof. Bernd Wiedemann, Direktor der UKL-Augenklinik, und Marya Verdel, Kaufmännischer Vorstand am UKL, wird er die Ausstellung auf dem Hauptbahnhof eröffnen.

Direkt neben dem Infopoint werden dann dort 14 Tage lang mehrere der lebensgroßen Aufsteller zu sehen sein – ergänzt um Akti-



Foto: Verband der Universitätsklinika Dt.

So präsentierte sich die Ausstellung im März zum Start auf dem Berliner Hauptbahnhof.

onstage zu verschiedenen Themen. Den Auftakt bildet am Sonnabend, dem 16. September, die Leipziger Stammzellspenderdatei, die sich und ihre lebensrettende Arbeit an dieser Stelle präsentiert. Am Montag, dem 18. September, fällt auf der zentralen Ausstellungsfläche der Startschuss für die diesjährige „Woche der Wiederbelebung“, in der Mediziner des UKL zusammen mit vielen Partnern traditionell dazu aufrufen, sich ein Herz zu fassen und auch als Laie im Notfall eine Reanimation zu starten. Wie genau dies geht, zeigen UKL-Pflegekräfte und Ärzte direkt vor Ort.

Um Lebensrettung geht es auch zwei Tage später, wenn auf der UKL-Aktionsfläche das Institut für Transfusionsmedizin über Blutspenden informiert. Jährlich werden am

UKL etwa 26 000 Transfusionen benötigt, um schwerstkranken Menschen helfen zu können. Was für den einen mehrere geschenkte Jahre bedeuten kann, kostet den Spender fünf Minuten – so lange dauert eine Blutspende. Wie jeder auf diese Weise Lebensretter werden kann, das erfahren die Besucher am 20. September auf dem Hauptbahnhof.

Dass Hochleistungsmedizin von vielen Einzelnen gemacht wird, darum geht es am 26. September. An diesem Tag stehen die Menschen im Vordergrund, die ein Uniklinikum ausmachen – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unter anderem zeigt die größte Berufsgruppe, die Pflegenden, was Pflege am UKL bedeutet, und warum es sich lohnt, sich für den Pflegeberuf zu entscheiden.

Auch dazu beraten die Kolleginnen und Kollegen gleich vor Ort.

Parallel sind an allen 14 Tagen durchgehend mehr als 25 Patienten-Geschichten in den Räumen des Uniklinikums zu sehen. Ganz ausführlich nachzulesen sind die hier erzählten Stories übrigens unter www.deutsche-uniklinika.de.

Am 28. September verabschiedet sich die vom Verband der Deutschen Universitätsklinika (VUD) initiierte Ausstellung aus Leipzig und reist weiter ans Uniklinikum Greifswald. *Helena Reinhardt*

15. September bis 28. September
Ausstellung zu Patientengeschichten
Leipziger Hauptbahnhof und
Uniklinikum Leipzig, Liebigstraße 20

Aktionstermine:

15. September, 12 Uhr
Leipziger Hauptbahnhof,
Aktionsfläche neben Infopoint
Eröffnung

16. September, 11 - 17 Uhr
Vorstellung
Leipziger Stammzellspenderdatei

18. September, 12 - 16 Uhr
Jeder kann Leben retten! –
Start der Woche der Wiederbelebung

20. September, 11.30 - 17.30 Uhr
Die Blutbank stellt sich vor

26. September, 11.30 – 17.30 Uhr
„Pflege ist ... Menschlichkeit“ –
Arbeiten am UKL

Beckenboden: Funktionsstörungen nach der Geburt

Themennachmittag für Hebammen und niedergelassene Ärzte

■ Zu einem Themennachmittag mit Informationen über Funktionsstörungen des Beckenbodens nach der Geburt lädt die Abteilung für Geburtsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig alle Hebammen und niedergelassenen Frauenärzte am 20. September ein.

„Schwangerschaft und Geburt können eine Belastung für den Körper der Frau darstellen“, so Dr. Anne Heihoff-Klose, Oberärztin in der Abteilung für Geburtsmedizin. „Insbesondere der Beckenboden wird gedehnt und gezerrt, Verletzungen der Strukturen sind möglich. Hebammen und Frauenärzte, die die Schwangeren betreuen, werden häufig als erstes mit den Problemen konfrontiert, dass Patientinnen nach der Geburt darüber klagen, ihren Urin bei Belastungen wie Husten oder Hüpfen nicht halten zu können, ein Senkungsgefühl in der Scheide zu haben oder Schmerzen beim Geschlechtsverkehr zu haben. Mit unserer Fachveranstaltung wollen wir deshalb die Aufmerksamkeit für Risikopatientinnen schärfen, Möglichkeiten aufzeigen, den Frauen zu helfen und natürlich unsere Fachexpertise anbieten.“

Bei der Fachveranstaltung werden den Hebammen und niedergelassenen Frauenärzten



Foto: Stefan Straube

In der geburtshilflichen urogynäkologischen Nachsorgesprechstunde beraten Dr. Anne Heihoff-Klose und ihre Kolleginnen Patientinnen mit Funktionsstörungen des Beckens.

Informationen zu neuesten Erkenntnissen in Proktologie und Urogynäkologie geben. „Wir legen aber auch Augenmerk auf die Physiotherapie“, betont Dr. Heihoff-Klose. „Denn

es ist besonders wichtig, aktiv zu werden, um gegen Funktionsstörungen des Beckenbodens vorzugehen. Direkt nach der Geburt sind Heilungsprozesse in Gang, verbleiben die Be-

schwerden aber über drei Monate, ist eine physiotherapeutisch angeleitete Beckenbodentherapie zu empfehlen. Behandlungen mit Elektrostimulations- und Biofeedbackgeräten sind möglich, insbesondere wenn der Beckenboden kaum wahrgenommen werden kann.“ Stelle sich außerdem heraus, dass eine Senkung der Scheidenwand oder der Gebärmutter vorhanden ist, könne eine Pessartherapie hilfreich sein. Bei noch nicht abgeschlossener Familienplanung seien chirurgische Eingriffe zunächst zu vermeiden.

Der Großteil der Frauen mit einer Inkontinenz, die während oder nach einer Schwangerschaft begann, hat ein Jahr nach der Geburt keine Beschwerden mehr. Offenbaren sich aber in dieser Zeit Schwachstellen, so sei es wichtig, weiter aktiv den Beckenboden zu trainieren, Übergewicht abzubauen, auf eine gute Stuhlregulierung zu achten und somit den Beckenboden zu entlasten.

Von Vorteil für die betroffenen Frauen sei, dass sich die Ärztinnen in der geburtshilflichen urogynäkologischen Nachsorgesprechstunde in der Abteilung für Geburtsmedizin Zeit für die Patientinnen nehmen können, um im Gespräch Probleme und Lösungsmöglichkeiten auszuloten, um dann auch den besten Weg für eine erneute Geburt zu finden.

Uwe Niemann

Angebot für Menschen mit starkem Übergewicht

WET-Studie untersucht Wirksamkeit von endoskopischen Adipositas-Therapien / Kostenfrei für Teilnehmer und Kassen

■ **Angesichts einer steigenden Zahl von Menschen mit Adipositas sehen es Ärzte und Wissenschaftler als notwendig an, wirksame, aber weniger belastende Therapiemethoden zu prüfen. Seit Jahresbeginn läuft unter Federführung von Prof. Albrecht Hoffmeister, Leiter der Interdisziplinären Endoskopie und Sonografie am Universitätsklinikum Leipzig, die WET-Studie (Weight-loss Endoscopy Trial). Sie prüft die Wirksamkeit von endoskopischen Adipositas-Therapien. Menschen, die Gewicht verlieren möchten, kann das UKL eine Teilnahme an dieser Studie anbieten.**

„Wir können übergewichtigen Menschen mit einem Körpermassenindex (BMI) von mehr als 35 beziehungsweise von mehr als 30, wenn gleichzeitig Begleiterkrankungen wie Diabetes oder Bluthochdruck auftreten, eine Studienteilnahme ermöglichen“, sagt Studienleiter Prof. Albrecht Hoffmeister. Die Teilnehmer sollten älter als 18 Jahre sein, das Geschlecht spiele keine Rolle.

Zwei Voraussetzungen müssen erfüllt sein: Eine bereits erfolgte konservative Vorbehandlung führte nicht zur gewünschten Gewichtsreduktion, und der Interessent darf noch keine Voroperation am Magen gehabt haben.

Die Teilnehmer werden auf drei Behandlungsgruppen aufgeteilt. Alle erhalten eine Magenspiegelung. Eine Gruppe erhält im Zuge der Spiegelung einen Magenballon, der die Menge an Essen,



Foto: Stefan Straube

Prof. Albrecht Hoffmeister, Leiter der Interdisziplinären Endoskopie und Sonografie am UKL, bei einer endoskopischen Untersuchung.

Anmeldung zur Studie

Für kommende Studienteilnehmer ist eine Extra-Sprechstunde eingerichtet worden. Sie findet freitags bei Dr. Marcus Hollenbach (Telefon: 0341 – 97 12362) statt. Wer an der Studie teilnehmen oder sich zur Sprechstunde anmelden möchte, kann

sich per E-Mail melden: Dr. Marcus Hollenbach: Marcus.Hollenbach@medizin.uni-leipzig.de oder Studienleiter Prof. Hoffmeister: Albrecht.Hoffmeister@uniklinik-leipzig.de

die aufgenommen werden kann, reduziert. Bei der zweiten Gruppe wird ein 60 Zentimeter langer Kunststoffschlauch in den Dünndarm eingesetzt. Der Schlauch reduziert die Aufnahme von Nährstoffen in diesem Teil des Verdauungstrakts und beeinflusst die Freisetzung verschiedener Botenstoffe, welche eine wichtige Rolle bei der Adipositas und Diabetes mellitus spielen. Eine dritte Gruppe erhält, wie die beiden anderen Gruppen, eine Magenspiegelung, allerdings folgt danach lediglich die Standardtherapie bei starkem Übergewicht: Ernährungsberatung und Bewegungsempfehlungen.

„Wer in welche Gruppe gelangt“, erläutert Prof. Hoffmeister, „lost ein Computer zufällig aus, im Verhältnis 2:2:1, das heißt, nur 20 Prozent sind in der dritten, in der Kontrollgruppe.“ Weder die Teilnehmenden noch die Ärzte erfahren, in welcher Behandlungsgruppe die Probanden sind.

Oberstes Ziel sei natürlich die Reduzierung des Körpergewichts. „Gleichzeitig schauen wir aber auch nach den Begleiterkrankungen, ob der Blutzuckerwert sinkt, ob der Blutdruck besser wird und ob ganz allgemein die Lebensqualität der Probanden steigt“, beschreibt der Studienleiter die Vorgehensweise. Die Teilnahme ist völlig frei von Kosten, auch für die Krankenkasse. „Personen, bei denen die Krankenkasse bereits einmal einen Eingriff abgelehnt hatte, können sich also ebenfalls melden“, betont Hoffmeister. *Markus Bien*

Neues Standardwerk zur Gastroenterologischen Infektiologie

UKL-Mediziner PD Dr. Christoph Lübbert gibt Lehrbuch heraus

■ **Der Umgang mit Infektionen spielt bei der Behandlung von Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts, also in der Gastroenterologie, eine immer größere Rolle. Wesentliche Ursachen sind der Anstieg von komplizierten Durchfallerkrankungen, die Zunahme von Antibiotikaresistenzen, aber auch das steigende Alter der Patienten, die häufig an mehreren Erkrankungen gleichzeitig leiden. Was an der Schnittstelle zwischen Gastroenterologie und Infektiologie zu beachten ist, ist jetzt in einem neu erschienenen Lehrbuch vom UKL-Infektiologen und Gastroenterologen Privatdozent Dr. Christoph Lübbert zusammengefasst worden.**

Gemeinsam mit Privatdozent Dr. Roger Vogelmann von der Universitätsmedizin Mannheim hat der Leiter des Fachbereichs Infektions- und Tropenmedizin am Universitätsklinikum Leipzig auf 569 Seiten (inklusive 122 Abbildungen und 75 Tabellen) das aktuelle Wissen zum Thema zusammengeführt. Über 50 Autoren aus verschiedenen Fachgebieten geben in ihren Beiträgen eine umfassende Übersicht über den heutigen Wissensstand und liefern wichtige neue Erkenntnisse.



Foto: Stefan Straube

Infektiologe PD Dr. Christoph Lübbert hat gemeinsam mit einem Kollegen ein Lehrbuch herausgegeben.

Große Bedeutung erlangen Infektionen des Magen-Darm-Trakts dadurch, dass es sich um vielfach sehr ansteckende Krankheiten handelt, die sich in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen rasch ausbreiten können. Ausbrüche können auch durch Nahrungsmittel bedingt sein, wie die schweren EHEC-Infektionen in

Deutschland im Jahr 2011 gezeigt haben. Zudem stehen Infektionskrankheiten wegen der weitreichenden Veränderungen der Resistenzlage wichtiger Erreger sowie als Folgen von Mobilität und Migration im Fokus der Öffentlichkeit. „Gastroenterologische Infektionen sind daher noch immer eine große Herausforderung in un-

serem klinischen Alltag“, beschreibt Christoph Lübbert die Situation.

„Unsere älter werdenden Patienten haben oft schwächere Abwehrkräfte, gleichzeitig werden wir mit neuen und oftmals unbekanntem Erregern konfrontiert, mit denen es bisher nur wenig Erfahrung gibt. Dazu dringen wir in der Endoskopie, der Intensivmedizin oder auch in der Transplantationsmedizin in immer kompliziertere medizinische Problemstellungen vor.“

Mit den Herausforderungen wuchs auch das Wissen um Grundlagen und Zusammenhänge, das sich allerdings bisher nicht in einem speziellen Lehrbuch wiederfand. Für den Einsatz in der Praxis bietet das auf diesem Gebiet derzeit einzige aktuelle Buch detaillierte Informationen für die Diagnostik und Therapie sowie den Umgang mit besonderen Infektionsrisiken. „Mit unserem Buch haben wir alle wichtigen Erkenntnisse und zugrundeliegenden Forschungsergebnisse gebündelt und können das Wissen nun in komprimierter Form weitergeben“, so Lübbert.

Das im Verlag de Gruyter erschienene Buch richtet sich vor allem an Gastroenterologen, Internisten, Viszeralchirurgen, Allgemein- und Transplantationsmediziner.

Helena Reinhardt

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Ein Dankeschön für Urszula Pescht, Franziska Wemme und Dr. Johannes Fakler



Den Tag im Januar 2017 werden Sophie Berger und ihr Mann nie vergessen. Es ist der schönste Moment im Leben von Eltern, wenn sie endlich ihren kleinen Liebling in die Arme schließen können. Dass dies für Sophie Berger und ihren kleinen Paul Noah auf natürlichem Wege passieren konnte, verdanken sie der erfahrenen Hebamme Urszula Pescht und der Hebam-

menschülerin Franziska Wemme. Dank ihrer Erfahrung und ihres Zuspruches erblickte Paul auch ohne angekündigten Kaiserschnitt das Licht der Welt. Dafür bedankte sich Sophie Berger gemeinsam mit Sohn Noah und ihrem Mann bei beiden Hebammen mit dem Blumenstrauß des Monats, die sichtlich überrascht und gerührt von dieser Geste waren.

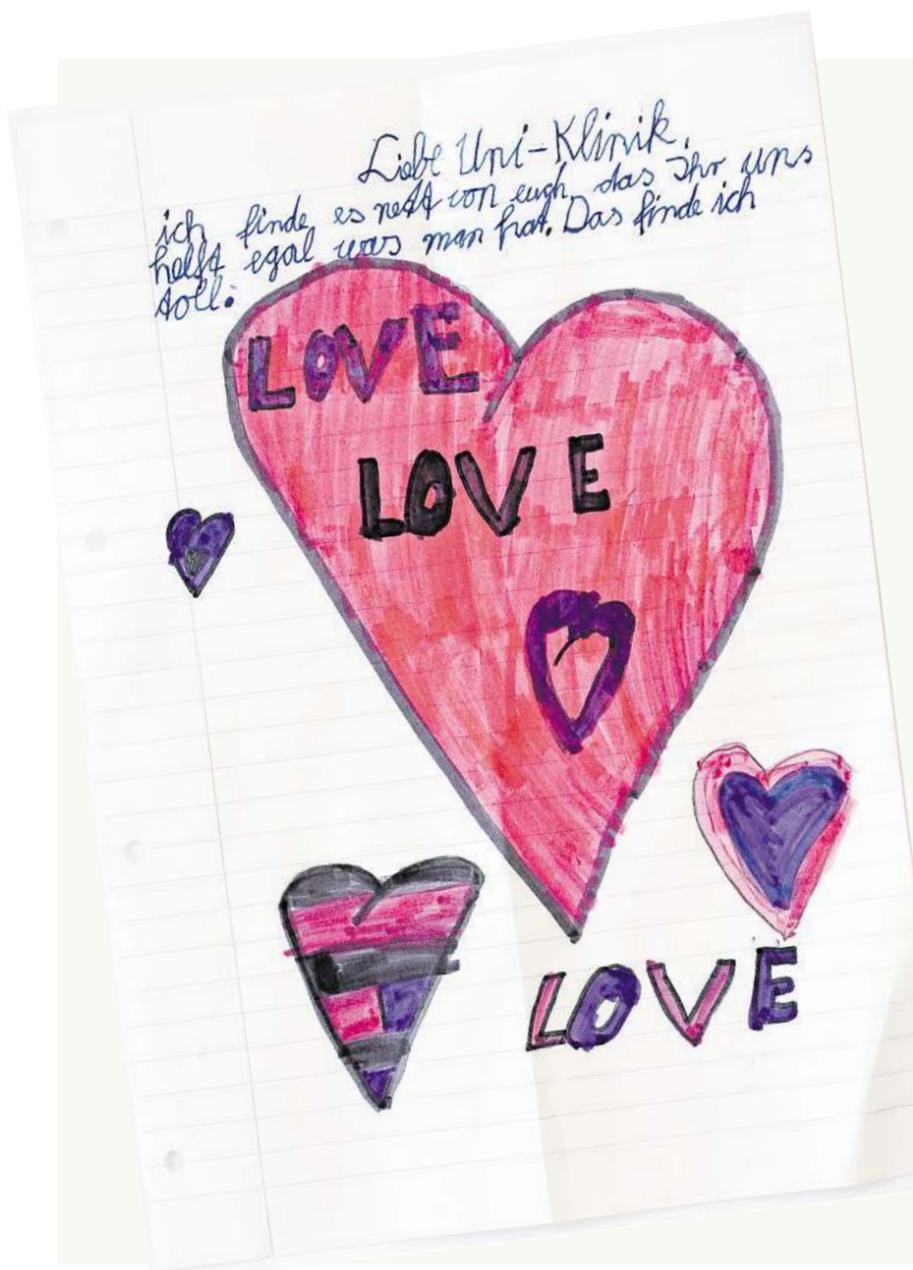


Fotos: Stefan Straube, Ines Christ

Über den Blumenstrauß des Monats konnte sich auch Dr. Johannes Fakler von der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie freuen. Seine Patientin Frau Niemczyk wollte sich auf diesem Weg für die freundliche und kompetente Behandlung am Uni-

versitätsklinikum Leipzig bedanken. „Sie sind ein Super-Arzt, bleiben Sie, wie Sie sind“, sagte Frau Niemczyk bei der Übergabe. Nach einer Operation am Bein konnte sie wenige Zeit später in eine Wohnung ziehen, die ihr der Sozialdienst des UKL vermittelt hat.

Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauß verdient hat – sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon 0341 – 97 15905. Das Team der „Liebigstraße aktuell“



Kleine Patienten sagen Danke!

Vor Kurzem erreichte uns ein Brief, über den sich viele Mitarbeiter des Uniklinikums sehr gefreut haben.

Wir kennen die kleine Künstlerin oder den kleinen Künstler nicht, weil sie oder er nicht mit Namen unterschrieben hat.

Daher möchten wir auf diesem Weg ebenfalls herzlich Danke sagen für dieses tolle Lob!



Foto: ukl

■ KALENDER

Veranstaltungen und Ausstellungen am UKL

16. September

Gesundheitsforum Knieschmerz

„Wenn das Knie schmerzt“ ist der Titel eines Gesundheitsforums am 16. September am UKL. Referenten verschiedener Fachrichtungen sprechen über Erkrankungen, die zu einem frühzeitigen Verschleiß führen können, sowie über Kunstgelenke bei Gonarthrose.

Weitere Infos finden Sie auf Seite 3.

Hörsaal im Haus 4

Liebigstraße 20

10 – 14 Uhr

20. September

Patiententag „Krebs im Kopf-Hals-Bereich“

Im Rahmen der Awareness Week gibt es im Hörsaal 1 der Kopfkliniken Vorträge zum Thema „Krebs im Kopf-Hals-Bereich“. Themen sind unter anderem die Krebsfrüherkennung sowie Bekämpfungsstrategien durch Aktivierung des Immunsystems. Außerdem können Sie erfahren, wie hoch das Risiko ist, an Krebs zu erkranken und wie Sie ihn vermeiden können. Parallel wird in der HNO-Poliklinik eine kostenlose Endoskopie (Screening) angeboten.

Hörsaal 1, Liebigstraße 14, Haus 1

14 – 17 Uhr

23. September

Vampirnacht der UKL-Blutbank

Blut spenden bis(s) kurz vor Mitternacht: Am Samstag, dem 23. September, machen dunkle Gestalten die Blutbank unsicher. Spendewillige sind mit ihren Kindern und Angehörigen im Vampirschloss herzlich willkommen, denn gemeinsam spendet und gruselt es sich einfach besser!

Weitere Infos finden Sie auf Seite 11.

Johannisallee 32, Haus 8

16 – 23 Uhr

Laufende Ausstellungen

Farbholzschnitte

Farbintensive Grafiken von Gabriele Sperlich sind momentan im José-Carreras-Haus (Haus 9) zu sehen. Thema in den Arbeiten der in Dessau geborenen Künstlerin ist häufig das Sichtbarmachen von hochkomplexen Beziehungsgefügen – jedoch bleiben diese in ihrer Intensität nur zu erahnen. Typisch für ihre Arbeitsweise sind dabei das Schneiden in der sogenannten verlorenen Form und das Drucken in mitunter nicht mehr zu zählenden Schichten von außerordentlicher Farbkraft.



Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie

Johannisallee 32a

José-Carreras-Haus (Haus 9)

Zu sehen bis 1. September.

Kinderleben – Kinderwelten Fotografie

Die Fotografien von Alexander Schwarz in der Kindertotfallaufnahme (Haus 6) richten den Blick auf Kinder und Kindheit. Sie berichten vom Kinderlachen, schildern aber auch den harten Alltag vieler Kinder in ihren Lebenswelten. Die Gesichter der Kinder nehmen uns mit und zeigen die Welt aus ihrer Perspektive: nachdenklich, anrührend, bunt, strahlend – und immer direkt und ehrlich. Alexander Schwarz setzt auf seinen

Streifzügen durch Asien, Südamerika und Osteuropa auf den Zufall seiner Aufnahmen, der den Menschen für einen Moment in Relation zu seiner Umgebung setzt.

Kinderradiologie

Liebigstraße 20a (Haus 6)

Zu sehen bis 31. Oktober.



Foto: Alexander Schwarz

Zeichnungen

Nach mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen sind die Zeichnungen von Marianne Buttstädt nun in der Galerie der Palliativstation zu sehen. Nach dem Studium der Freien Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar und einem Aufbaustudium Kunsttherapie führt Buttstädt seit 2002 kunstpädagogische und kunsttherapeutische Einzel- und Gruppentherapien in der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie durch.

Galerie der Palliativstation

Semmelweisstr. 14 (Haus 14)

Zu sehen bis 3. November.

Selbsthilfe-App soll traumatisierten Geflüchteten helfen

Forscher der Universität Leipzig entwickeln neue Anwendung

■ **Forscher der Universität Leipzig entwickeln eine verhaltenstherapiebasierte Selbsthilfe-App für traumatisierte syrische Flüchtlinge in Deutschland und untersuchen diese anschließend auf ihre Wirksamkeit. Die arabischsprachige Selbsthilfe-App soll bei der Bewältigung von traumatischen Kriegs- und Fluchterfahrungen helfen. Bei positiver Wirkung wird die App 2020 für digitale Endgeräte wie Smartphones kostenfrei zur Verfügung gestellt.**

In Deutschland stellen syrische Männer, Frauen und Kinder die größte Gruppe unter den Geflüchteten dar. Sie erfuhren schlimme Kriegserlebnisse, viele verloren ihre Familie und Freunde oder erlebten Gewalt durch Folter. Hinzu kommen die Erfahrungen der Flucht, mitunter die Trennung von Familienangehörigen und die Angst vor der ungewissen Zukunft. „Traumatische Erfahrungen erhöhen das Risiko, psychisch zu erkranken. Hinzu kommt, dass sich die Geflüchteten nach ihrer Ankunft hier in Deutschland in einer für sie völlig fremden Kultur zurechtfinden müssen“, erläutert Projektkoordinator Priv.-Doz. Dr. Tobias Luck vom Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP) der Medizinischen Fakultät Leipzig. „Wir wollen herausfinden, ob eine App bei der Bewältigung dieser schwerwiegenden Probleme unterstützen kann. Die Selbsthilfe-App ist für den Nutzer jederzeit



Foto: dpa

Eine neue App für Smartphones von der Universität Leipzig soll traumatisierten Geflüchteten helfen.

und an jedem Ort individuell verfügbar und kann damit ein gutes zusätzliches Angebot zur medizinischen Grundversorgung darstellen.“ Die verhaltenstherapiebasierte, interaktive App ist in verschiedene Module gegliedert: Die zentralen Inhalte stellen die Bewältigung von psychischen Problemen und den Umgang mit Trauma-Auslösern dar. „Die App fußt dabei auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen der Traumabehandlung und wird speziell für die Bedürfnisse syrischer Migranten zugeschnitten“, unterstreicht Frau Prof. Dr. Anette

Kersting, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Universitätsklinikums Leipzig. Mit Selbsttests sollen die Betroffenen eine spezifische Rückmeldung auf ihre jeweilige individuelle Problemkonstellation erhalten.

„Uns ist es auch wichtig, dass die App Informationen und Empfehlungen zu professioneller Hilfe im Versorgungssystem in Deutschland, wie zum Beispiel Notfallnummern und Anlaufstellen, im Falle von Krisen geben kann“, sagt die Leiterin der Studie Prof. Dr.

Steffi Riedel-Heller vom Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health. Nach Entwicklung dieser Inhalte soll anschließend die Wirksamkeit der Selbsthilfe-App in einer randomisiert-kontrollierten Studie mit syrischen Geflüchteten überprüft werden. Neben der Wirksamkeit der App, bezogen auf posttraumatische Symptomatik und weitere psychische Zielgrößen wie Depressivität, Angst und Lebensqualität, werden auch die Nutzerakzeptanz und -freundlichkeit sowie die Kosteneffizienz untersucht.

Das Gemeinschaftsprojekt „Help@APP – Entwicklung und Evaluation einer Selbsthilfe-App für traumatisierte syrische Geflüchtete in Deutschland“ ist bis 2020 angelegt. Die App-Entwicklung erfolgt in der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, die Evaluation der App im Rahmen einer randomisierten und kontrollierten Studie, die vom Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health durchgeführt wird. Die Leipziger Einrichtungen arbeiten dabei mit dem Institut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung in Hamburg unter Leitung von Prof. Dr. Hans-Helmut König zusammen. Das Projekt wird mit 925 000 Euro aus dem Innovationsfond des Gemeinsamen Bundesausschusses finanziert. Der Gemeinsame Bundesausschuss fördert neue Versorgungsformen und Forschungsprojekte, die über die bisherige Regelversorgung hinausgehen und auf einen Erkenntnisgewinn zu einer besseren Versorgung abzielen. MF

Fledermaus & Spinnenbein

Am 23. September lädt das UKL zur 8. Vampirnacht

■ **Am Samstag, dem 23. September, steigen in der Zeit von 16 bis 23 Uhr die UKL-Vampire erneut aus ihren dunklen Verliesen und laden alle unerschrockenen großen und kleinen Gäste herzlich zu einer Blutspendenacht der etwas anderen Art ein.**

Fledermäuse, Gruselgestalten, Tapeten im Steinwanddekor und dunkle Spinnenweben werden zum achten Mal die Blutspendeinrichtung des UKL in der Johannisallee 32 in ein schaurig-schönes Vampirschloss verwandeln. Spender, die sich an diesem Abend nicht von der unheimlichen Kulisse abschrecken lassen, können sich nach ihrem freiwilligen Aderlass auf ein „Fledermaus-Dinner“ freuen, dass trotz angebotener „Grabknochen“, „Rattenhirn“ oder „Madensalat“ überraschend lecker sein wird.

Die kommissarische Leiterin des Instituts, Oberärztin Dr. Elvira Edel, hofft in Erinnerung an die bisher stattgefundenen Vampirnächte am UKL erneut auf eine große Resonanz: „Die herausragenden Spenderzahlen in den Vorjahren sprechen für sich, Blutspende-Events wie diese werden offensichtlich gut angenommen. Umso mehr zeigen wir bei der Ausgestaltung auch stets Liebe zum Detail und legen Wert auf eine familiäre

Atmosphäre“, sagt die Transfusionsmedizinerin.

Auf die Besucher wartet ein gruseliges Programm: Neben den hohen Anforderungen des beliebten Vampirdiploms,

bei dem kleine Nachwuchsvampire ihr Wissen rund um den roten Lebenssaft unter Beweis stellen können, wird es im Außenbereich unter anderem Tanz und Musik geben. Besonderes Highlight:



In ein schaurig-schönes Vampirschloss verwandelt sich die UKL-Blutbank am 23. September. Von 16 bis 23 Uhr laden die Schlossherren zum freiwilligen Aderlass ein. Foto: UKL

Um 18.30 Uhr tritt „Zaphun, der zaubernde Vampir“ auf und unterhält mit einem Mix aus Spiel, Spaß und Zauber die großen und kleinen Gäste.

Ein Team aus der Medizinischen Berufsfachschule des UKL informiert mit „Blutcocktails“ über eisenhaltige Ernährung und Kinder im Vampirkostüm erhalten eine kleine Überraschung. Natürlich können sich alle kleinen Gäste auch beim Kinderschminken vor Ort wieder in kleine Draculas verwandeln und im Anschluss fotografieren lassen. Bei Führungen durch das Haus erhalten interessierte Besucher einen Blick hinter die Kulissen des Leipziger Blutspendeinstituts und wer möchte, kann sich als potentieller Stammzellspender am UKL registrieren lassen.

Anja Grieser

Vampirnacht der UKL-Blutbank
Samstag, 23. September, 16 – 23 Uhr
Johannisallee 32, Haus 8

Blut spenden kann fast jeder, der zwischen 18 und 68 Jahre alt ist, mindestens 50 Kilogramm wiegt und gesundheitlich fit ist. Vorher viel trinken und sich gut stärken sowie den Personalausweis nicht vergessen. Infos gibt es telefonisch unter 0341 – 97 25393 oder im Internet unter www.blutbank-leipzig.de.

Projekt zu Notfallmedikamenten ausgezeichnet

Franz-Ludwig-Gehe-Förderpreis geht an das Leipziger Zentrum für Arzneimittelsicherheit (ZAMS)

■ **Henriette Dumeier vom Zentrum für Arzneimittelsicherheit (ZAMS) der Universität und des Universitätsklinikums Leipzig ist mit einem zweiten Preis des diesjährigen Franz-Ludwig-Gehe-Förderpreises ausgezeichnet worden. Sie erhielt die Ehrung für ihr Projekt zur Verbesserung der Gabe von Notfallmedikamenten durch Erzieher in Kindereinrichtungen. Grundlage ist ihre Studie „Der Apotheker als Pharmakotherapiemanager für die Notfallmedikation in Kindereinrichtungen“.**

Schwerpunkt der Untersuchung war der Einsatz von Notfallarzneimitteln unter anderem bei epileptischen Anfällen. Ergebnisse daraus wurden jetzt in der renommierten Fachzeitschrift „Seizure“ veröffentlicht. Die Studie entstand in Zusammenarbeit mit der Klinik und Poliklinik für Kinder und Jugendliche des Universitätsklinikums Leipzig (Direktor Prof. Dr. Wieland Kiess) und der Kloster-Apotheke Blankenburg (Harz). „Ziel des Projekts ist es, die Fähigkeiten und Einschätzungen von Erziehern zur Arzneimittelanwendung bei Kindern zu verbessern“, erklärt Privatdozentin Astrid Bertsche, Oberärztin des Sozialpädiatrischen Zentrums der Leipziger Unikinderklinik. Denn bei epileptischen Anfällen müssen die vom Arzt für den Notfall verschriebenen Medikamente schnell verabreicht werden. Bei rascher und vor allem richtiger Anwendung kann ein plötzlich auftretender Anfall so effektiv unterbrochen werden. Da Kinder verhältnismäßig

viel Zeit in Kindertageseinrichtungen verbringen, kann eine Anwendung dort genauso häufig wie zu Hause erforderlich sein. Hier stehen allerdings die Erzieher als einzige Personen zur Verfügung, um das Notfallarzneimittel nach Abstimmung mit Eltern und Arzt anwenden zu können.

„Deshalb entwickelten wir eine pharmazeutische Schulung durch einen Apotheker und untersuchten deren Nutzen zur Verbesserung der praktischen Fertigkeiten der Erzieher und ihrer Bereitschaft, die Medikamente im Notfall auch tatsächlich anzuwenden“, sagt Prof. Dr. Thilo Bertsche, Forschungsdirektor des ZAMS. Dumeier und das Leipziger Autorenteam wiesen bei über 200 Erziehern nach, dass der Anteil fehlerfreier Anwendungen von Notfallmedikamenten je nach Darreichungsform von 0,5 auf 60 Prozent gesteigert werden kann. Bei der Beurteilung der ei-

genen Sicherheit in der Handhabung von solchen Notfallmedikamenten durch die Erzieher stieg der erreichte Wert auf einer



Ein Projekt zur Gabe von Notfallmedikamenten durch Erzieher in Kindereinrichtungen ist mit einem Förderpreis ausgezeichnet worden. Foto: dpa

von 1 bis 10 reichenden Skala nach der Schulung von 5 auf 8 an. Außerdem wurde der Anteil der Erzieher erhöht, die bereit waren, ein Notfallmedikament im Ernstfall auch tatsächlich anzuwenden. Diese Ergebnisse tragen letztlich auch dazu bei, die Inklusion von erkrankten Kindern und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen sowie Schulen zu verbessern.

Zentrales Anliegen des ZAMS ist es, die Patientensicherheit in der Arzneimitteltherapie am Universitätsklinikum Leipzig und in der Region zu verbessern. Durch präventive Maßnahmen soll arzneimittelbezogenen Problemen vorgebeugt und somit ein unzureichender Therapieerfolg und unerwünschten Wirkungen verhindert werden. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Apothekern, Pflegedienstmitarbeitern und weiteren Berufsgruppen werden entsprechende Maßnahmen entwickelt und wissenschaftlich untersucht. Erfolgreiche Entwicklungen können später in die Praxis übernommen werden.

Der Franz-Ludwig-Gehe-Förderpreis zeichnet innovative Arbeiten von Apothekern und Apothekerinnen im Umfeld der Pharmazie aus, die dazu geeignet sind, die Versorgung der Menschen in besonderer Weise zu verbessern und ihre Lebensqualität zu erhöhen. Diese Arbeiten können sich auf alle Aspekte einer Apotheke sowie des Alltags von Apothekern und Patienten erstrecken. Er ist mit insgesamt 25000 Euro dotiert. Das Geld wurde in diesem Jahr auf drei Preise mit einmal 15000 Euro und zweimal 5000 Euro aufgeteilt. Jörg Aberger

Jetzt ins Berufsfindungsjahr starten!

UKL vergibt noch Stellen für den Bundesfreiwilligendienst

■ **Ist ein medizinischer oder pflegerischer Beruf der richtige für mich? Das können Unentschlossene am Universitätsklinikum Leipzig im Freiwilligendienst herausfinden. Für den Bundesfreiwilligendienst nimmt das UKL aktuell Bewerber an.**

Ob im stationären Bereich, im Funktionsdienst oder im Bereich Krankentransport – die Einsatzbereiche für den Freiwilligendienst am Universitätsklinikum Leipzig sind vielfältig und bieten einen guten Einblick in die Welt der Medizin und eines Krankenhauses. Wer beispielsweise nach dem Schulabschluss unentschlossen ist oder eine Wartezeit überbrücken muss, kann auf diese Weise wertvolle Erfahrungen sammeln und etwas Sinnvolles tun.

„Wir freuen uns auf engagierte Bewerber, die Spaß am Umgang mit Menschen haben, aber auch einfühlsam und kommunikativ sind“, erklärt Monika Stader, die am UKL für

die Betreuung der Freiwilligendienste zuständig ist.

Der Einsatzzeitraum für den Freiwilligendienst am UKL beträgt zwischen sechs und 18 Monate und wird mit einer monatlichen Aufwandsentschädigung vergütet. Das nötige Wissen wird in 25 Seminartagen vermittelt. Und natürlich gibt es Urlaub. *ukl*

Bewerbungen nimmt **Monika Stader** entgegen. Telefon: 0341 – 97 17 861, monika.stader@uniklinik-leipzig.de, www.uniklinikum-leipzig.de > Karriere



Fotos: Stefan Straube, privat

Cochlea-Implantat-Familie wächst

Sommerfest des CIZL mit Themenschwerpunkt „Schwindel“

■ **Das Sommerfest des Cochlea-Implantat-Zentrums (CIZL) ist inzwischen zu einer schönen Tradition geworden. Schon zum 7. Mal lud das CIZL am 12. August Cochlea-Implantat-Träger und ihre Angehörigen sowie Interessierte ein, die Gelegenheit zum Austausch zu nutzen. Seit der Gründung des CIZL 2011 wurden bereits 277 Cochlea-Hörgeräte implantiert, darunter 73 bei Kindern.**

Der inhaltliche Schwerpunkt war in die-

sem Jahr dem Thema „Schwindel“ gewidmet. So wurden umfassende Informationen und Tipps zu Ursachen und psychischen Auswirkungen von Gleichgewichtsstörungen vorgetragen. Ulrike Pohlmann, leitende Audiologie-Phoniatric-Assistentin, zeigte Behandlungsmöglichkeiten durch Lagerungsübungen bei Schwindel. Die Besucher konnten außerdem erfahren, warum es manchmal zu Störungen des Gleichgewichtorgans nach einer CI-Operation kommen kann.

Für die Gäste bestand zusätzlich die Möglichkeit, sich umfassend beraten zu lassen und den Kontakt zu Selbsthilfegruppen zu pflegen. Ein kleiner Höhepunkt des Festes war die Spendenübergabe des Lions Clubs Markkleeberg in Höhe von 2200 Euro. Die Spende wird das CIZL wie in den vergangenen Jahren in Therapiematerialien und für die Hörbibliothek einsetzen. *hu*



Elternhilfe für krebskranke Kinder e.V. erhält Spende aus Hamburg

„Ring gegen Krebs“ unterstützt Leipziger Verein mit 15 000 Euro

■ **Der Leipziger Verein „Elternhilfe für krebskranke Kinder“ darf sich über eine Spende von 15 000 Euro freuen. Anfang August überreichte der 1. Vorsitzende des Hamburger Vereins „Ring gegen Krebs e.V.“, Sven Kluth, einen Spendenscheck an die Geschäftsführerin der Elternhilfe, Birgit Plöttner.**

Der „Ring gegen Krebs e.V.“ besteht seit 1989 und unterstützt Vereine, Einrichtun-

gen und Institutionen, die sich mit an Krebs erkrankten Kindern und deren Familien beschäftigen. Dabei nimmt er keinen Einfluss auf die Verwendung der Spenden, denn die Vereine wissen am besten selbst, wofür das Geld benötigt wird. Die Verwendungen reichen von neuem Spielzeug über Möblierung von Aufenthaltsräumen in Krankenhäusern, der Finanzierung von Elternhäusern, der Finanzierung für Lehrer bis zur Unterstützung für die Forschung.

Der „Ring gegen Krebs e.V.“ hat ca. 300 Mitglieder und konnte seit seiner Gründung bundesweit mit rund 938 000 Euro unterstützen. Zum Grundverständnis des Vereins gehört, dass die Mitgliedsbeiträge und Spenden die er erhält, zu 100 Prozent weitergegeben werden. Das Engagement des Hamburger Vereins soll Vorbild für viele andere sein.

Der „Ring gegen Krebs“ bittet deshalb

auch alle Leipziger, die „Elternhilfe für krebskranke Kinder“ direkt mit einer Spende zu bedenken. Jeder Euro ist wichtig, damit der Verein seine vielfältigen Aufgaben erfüllen kann. Zum Wohle der kranken Kinder und deren Eltern.

PM

Mehr Informationen:
www.elternhilfe-leipzig.de
www.ringgegenkrebs.de

Spendenaktion für UKL-Kinder- und Jugendmedizin

BBBank und „wünschdirwas e.V.“ übergeben Geschenke im Wert von 10 000 Euro

■ **Mit Teddy, Lillifee und den Schlümpfen auf Abenteuerkurs im Krankenhaus: Eine Spendenaktion der BBBank Stiftung, der BBBank und „wünschdirwas e.V.“ beschert Spaß und Ablenkung in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Leipzig.**

Der gemeinnützige Verein „wünschdirwas“ mit Sitz in Köln setzt sich seit 28 Jahren bundesweit für schwer erkrankte Kinder und Jugendliche ein, erfüllt individuelle Herzenswünsche und bringt unter anderem mit zahlreichen Klinikprojekten Spiel, Spaß und Abwechslung in den Krankenhausalltag.

So wie jetzt am UKL: Neben nagelneuen Spielkonsolen inklusive kind- und altersgerechter „Games“ halten auch vier Frühchenpuppen Einzug in die Klinik. Mit den lebensgroßen Nachbildungen von Frühgeborenen sollen Familienangehörige in der komplizierten Pflege der Risikobabys geschult werden. Pflegekräfte in der sozialmedizinischen Nachsorge von beispielsweise frühgeborenen oder auch krebskranken Kindern werden mit Laptops ausgestattet, die es ihnen ermöglichen, je-

derzeit auf wichtige Daten zuzugreifen und schnell mit verschiedenen Partnern zu kom-

munizieren oder etwa Anträge zu stellen. Die Geschenke haben einen Wert von rund 10 000



Foto: Ines Christ

Jens Kempke (l.), Spendenpate der BBBank, und Sylvia Dubberke (r.), Vertreterin von „wünschdirwas e.V.“, bei der Übergabe der Geschenke. Marissa Rolls (2.v.l.), Assistentin der Geschäftsführenden Pflegerischen Departmentleitung, nahm die Spenden an. Auf den Stationen von Prof. Ulrich Thome (hinten, Mitte), Leiter der Abteilung Neonatologie, Angelika Fricke (2.v.r.), Schwester auf der Neonatologie, und Schwester Susann Schimang (vorn, Mi.) von der Kinder- und Jugendpsychiatrie werden sie nun zum Einsatz kommen. Patricia und Vivien (vorn, l. u. r.), freuen sich auf die neuen Spiele.

Euro. Gesammelt wurde das Geld bei einer Weihnachtsspendenaktion der BBBank Stiftung und der BBBank für Klinikprojekte des Vereins „wünschdirwas“. „Die Spender möchten damit das Klinikpersonal bei seiner täglichen Arbeit zum Wohl der Mädchen und Jungen unterstützen und den kleinen und jugendlichen Patienten ein wenig Ablenkung während langwieriger Klinikaufenthalte schenken“, sagt Sylvia Dubberke, ehrenamtliche wünschdirwas-Repräsentantin für den Großraum Leipzig, die gemeinsam mit BBBank-Spendenpate Jens Kempke aus Leipzig die Neuanschaffungen übergab.

„Die vielen Geschenke haben positive Effekte, denn sie können zum einen dazu beitragen, dass durch unterhaltsame, altersgerechte Abwechslung nicht alle Gedanken der Kinder um die Krankheit kreisen, und zum anderen, dass das Pflegepersonal Eltern im Umgang mit ihren sehr kleinen Babys unterstützen kann und ihnen damit Sicherheit vermittelt werden kann. Wir sind sehr glücklich, dass wir in unserer Arbeit so hilfreich unterstützt werden“, erklärt Kerstin Voigt, Geschäftsführende Pflegerische Departmentleiterin. *MB*

Was macht eigentlich ein Neuroradiologe?

Prof. Dr. Karl-Titus Hoffmann, Leiter der Abteilung für Neuroradiologie, erzählt über seinen Beruf

■ „Man muss sie mögen, diese Mischung aus sehr hohem Spezialisierungsgrad, neuester Technologie, handwerklicher Fertigkeit und mitunter hohem Entscheidungsdruck“, sagt Prof. Dr. Karl-Titus Hoffmann, Leiter der Abteilung für Neuroradiologie am Uniklinikum Leipzig. „Zudem entwickelt sich das Fach nicht nur von der Technik her, sondern auch aus wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnissen förmlich von Jahr zu Jahr immer weiter. Das ist schon äußerst herausfordernd.“

Im Medizinstudium hatte er Neigungen zu mehreren Fächern. „Die Entscheidung fiel mir schwer, weil es viele interessante Spezialisierungen gibt“, blickt Prof. Hoffmann zurück. „Am Ende war es mein Doktorvater, der mir den Tipp gab: Fang mal mit der Radiologie an, die bietet den besten Überblick, dann kannst du dich ja noch für eine andere Richtung entscheiden. Doch nach einem halben Jahr in der Radiologie wusste ich: Das ist es. Wissenschaftliche Begegnungen mit Kollegen brachten mich dann zur Neuroradiologie.“ Zurück nach Leipzig, in seine Geburtsstadt, zog es Prof. Hoffmann im Jahre 2009, weil hier eine neue Abteilung für Neuroradiologie aufgebaut werden sollte. „Von der Akutmedizin, bei der wir rund um die Uhr bereit sind für die Behandlung von Schlaganfallpatienten,



Foto: Stefan Straube

Prof. Dr. Karl-Titus Hoffmann leitet am UKL die Abteilung für Neuroradiologie.

Stichwort: Neuroradiologe

Ein **Neuroradiologe** beschäftigt sich einerseits mit der Darstellung und Beurteilung des Nervensystems, wobei er vor allem Bildgebungsverfahren wie Magnetresonanztomographie (MRT) und Computertomographie (CT) einsetzt. Damit ist er wichtiger Partner – bei-

spielsweise für Neurologen und Neurochirurgen. Andererseits greift er selbst ein, indem er unter anderem Gefäßfehlbildungen des Gehirns (Aneurysmen, Fisteln) behandelt oder verschlossene Gefäße (Schlaganfall) wieder eröffnen kann. Die Neuroradiologie ist ein Teilgebiet der Radiologie.

und der interdisziplinären Diagnostik bis zur Forschung und zur Lehre – das ist ein respektables Spektrum“, sagt der 51-Jährige. „Meine Entscheidung für die Universitätslaufbahn beruhte damals auf meinem großen wissenschaftlichen Interesse. Und ich habe diesen Weg nicht bereut. Auch weil die Universitätsmedizin mir die Möglichkeit gibt, viel Neues für den Patienten einzusetzen.“

Die Neuroradiologie ist für Prof. Hoffmann immer wieder ein spannendes Fach. „Unser Team lebt vom Kontakt zu den verschiedensten medizinischen Fachdisziplinen. Wir sind nicht nur Ergänzung der Neurologie und der Neurochirurgie, sondern auch von HNO, Augenheilkunde, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie und weiteren Fächern. Einerseits ist die Diagnostik unser Standbein: Da liefern wir ausgefeilte Schnittbilder, das ist der überwiegende Teil unserer Arbeit. Andererseits gibt es die therapeutische Arbeit, die zahlenmäßig zwar nicht mit den Schnittbildern mithalten kann, wohl aber mit deren Feinheit in einer ganz eigenen Eleganz und Komplexität. Krankheiten des zentralen Nervensystems, besonders Gefäßerkrankungen, sind echte Herausforderungen. Da ist in teilweise Stunden dauernden Eingriffen sehr filigran und verantwortungsvoll zu arbeiten. Am Ende ist das Team mitunter erschöpft, aber immer auch stolz, dass dem Patienten geholfen werden konnte.“

Uwe Niemann

Wussten Sie schon, dass sich selbst auf einer sauberen Hand Hunderte Bakterien pro Quadratzentimeter befinden?



■ **Prof. Dr. Iris Chaberny, Direktorin des Instituts für Hygiene / Krankenhaushygiene (kleines Bild), erklärt, warum Bakterien für unseren Körper wichtig sind:**

In der Familie vermitteln wir unseren Kindern, dass es wichtig ist, vor dem Essen die Hände zu waschen. Im Krankenhaus vermitteln wir allen Mitarbeitern immer wieder, dass Hygiene eine Grundlage der Medizin ist. Da erschrickt vielleicht mancher, wenn er hört, dass trotz angestrengten Händewaschens am Ende immer noch Hunderte Bakterien pro Quadratzentimeter auf der Haut bleiben. Aber keine Bange. Es gibt gute Gründe, die Hände weiter sauber zu waschen und auch mit dem Ergebnis zufrieden zu sein.

Denn wenn der Mensch in einer sterilen Umgebung leben würde, wäre das für ihn eine Katastrophe. Dann würden die Sparringpartner fehlen, die unser Immunsystem jeden Tag braucht. Die Bakterien trainieren unsere Abwehr. Zudem gehören Bakterien zum Men-



Fotos: Stefan Straube



Desinfektionsmittel verringern die Zahl von Erregern auf der Haut und kommen daher in Krankenhäusern wie dem UKL zum Einsatz. Zu Hause reicht es jedoch, sich die Hände gründlich mit Wasser und Seife zu waschen.

schen; sie sind ein notwendiger Teil von uns. Insgesamt beherbergt der menschliche Körper rund 100 Billionen Bakterien. Sie bilden einen Säureschutz und sind damit der erste Wall, der böartigen Keimen entgegensteht.

Diese Hautflora ist ein eigenständiges System, das sich ständig in seiner Zusammensetzung optimiert. Dennoch kann das System gestört werden, wenn wir etwas anfassen. Wird beispielsweise in der Küche Hühnchen zubereitet, könnte unsere Hautflora mit Salmonellen konfrontiert werden. Da empfiehlt es sich sehr, nach der Zubereitung die Hände zu waschen, um die Keimlast zu vermindern.

Unsere Operateure waschen sich natürlich sehr viel intensiver die Hände, als man das zu Hause kann. Auch durch den Einsatz desinfizierender Mittel wird die Zahl der Erreger auf der Haut, aber auch die schützende Hautflora, stark reduziert. Wenn dann noch OP-Handschuhe angezogen werden, sind der Patient und der Operateur bestens geschützt. *notiert von Uwe Niemann*

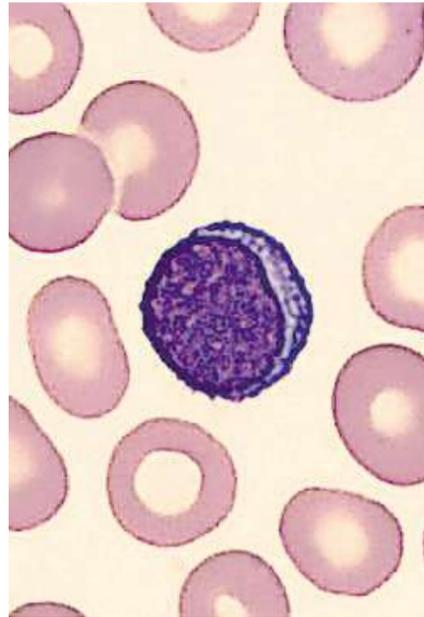
Abwehr- und Fresszellen – was macht Lymphozyten und Monozyten aus?

Teil 6 der Ratgeber-Serie rund um das Thema Blutwerte erklärt die wichtigen Aufgaben der beiden Zellen

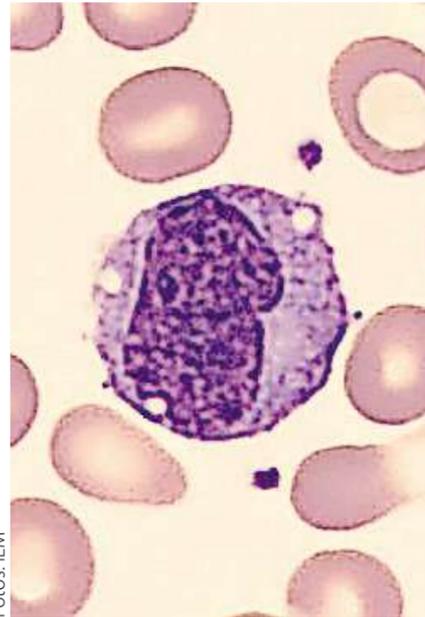
■ **Lymphozyten und Monozyten sind weiße Blutzellen, die bei einem „großen Blutbild“ genauer untersucht werden. Sind die weißen Blutzellen krankhaft verändert, werden sie auch mikroskopisch analysiert und beurteilt. Welche wichtigen Aufgaben Lymphozyten und Monozyten haben, erklärt der letzte Teil unserer Ratgeber-Serie rund um das Thema Blutwerte.**

Lymphozyten besitzen eine wichtige Funktion in der gezielten Infektabwehr und auch in der Bekämpfung von veränderten körpereigenen Zellen (Tumorzellen). Sie dienen der Antikörperproduktion (B-Zellen) und der direkten zellulären Abwehr (T-Zellen, NK-Zellen). Ein Anstieg der Lymphozyten findet sich beispielsweise bei Virusinfektionen wie Virushepatitis, Zytomegalie, Herpesinfektionen, Röteln. Von besonderer Bedeutung ist die Infektion mit dem Epstein-Barr-Virus bei der Mononukleose (Pfeiffersches Drüsenfieber). Hier finden sich auffällig große Lymphozyten, die Monozyten ähneln können. Weitere Ursachen einer Lymphozytenerhöhung sind Autoimmunerkrankungen, Leukämien und auch die Keuchhusteninfektion.

Niedrige Lymphozytenzahlen (Lymphopenie) sind mit einer erniedrigten Infektabwehr verbunden. Sie finden sich



bei Erkrankungen der Lymphknoten wie Morbus Hodgkin und der Sarkoidose. Eine Lymphopenie ist auch Zeichen einer HIV-Infektion, kommt aber auch bei Masern vor. Eine Lymphopenie wird weiter nach Strahlentherapie, Mangelernährung und Autoimmunerkrankungen sowie Therapie mit Medikamenten, die das Immunsystem unterdrücken, beobachtet. Monozyten sind die größten Zellen im



Fotos: ILM

Blut. Normalerweise liegt ihr Anteil bei zwei bis acht Prozent der Leukozyten. Monozyten wandern aus dem Blut in das Gewebe und verwandeln sich dort in Fresszellen (Makrophagen), die Bakterien, Zelltrümmer und veränderte Eiweiße aufnehmen und entsorgen können.

Erhöhte Monozytenzahlen im Blut (Monozytose) werden bei chronischen Entzündungen und auch als „Stressantwort“

(auf Glukokortikoide) beobachtet. Monozyten können andere Zellen einschließen, zum Beispiel Erythrozyten bei Hämolyse, Pilze und Parasiten (Leishmaniose). Ein isolierter Anstieg der Monozyten nach einer schweren Leukopenie ist ein positives Zeichen für eine Erholung des Knochenmarks. Neben diesen so genannten reaktiven Formen der Blutbildveränderungen gibt es auch Erkrankungen des blutbildenden Systems wie die Leukämie. ukl

Serie: „Was sagen meine Blutwerte aus?“

- 1 Was kann man an den Blutwerten ablesen?
- 2 Was ist eigentlich ein „Blutbild“?
- 3 Leukozyten, Thrombozyten & Co – was bedeutet welcher Wert?
- 4 Woran erkennt man eine Anämie?
- 5 Was wird beim „großen Blutbild“ untersucht?

6 Abwehr- und Fresszellen – was macht Lymphozyten und Monozyten aus?

Spenden Sie bei der BLUTBANK LEIPZIG und helfen Sie uns, Leben zu retten!

Wann und wo?

Blutspendeinstitut Johannisallee 32, Haus 8, 04103 Leipzig	jeden Mo. und Fr. Di. bis Do.	7:00 bis 19:00 Uhr 8:00 bis 20:00 Uhr
Gohlispark Landsberger Straße 81, 04157 Leipzig	Mo. Di., Mi., Do. Fr.	geschlossen 11:00 bis 18:30 Uhr 08:00 bis 15:30 Uhr
Gesundheitsamt Grünau Miltitzer Allee 36, 04205 Leipzig	jeden Mo. und Do.	13:30 bis 18:30 Uhr
Gustav-Hertz-Gymnasium Paunsdorf Dachsstr. 5, 04329 Leipzig	Di., 12.09.17 und Di., 26.09.17	14:00 bis 18:00 Uhr
Gesundheitsamt Stadt Leipzig Gustav-Mahler-Straße 3 04109 Leipzig	Mo., 04.09.17	10:30 bis 13:30 Uhr
DRK-Pflegeheim Eilenburg Walter-Stöcker-Str. 8 a 04838 Eilenburg	Mi., 06.09.17	14:00 bis 18:30 Uhr
Volkshaus Rötha August-Bebel-Straße 63 04671 Rötha	Mi., 13.09.17	15:00 bis 19:00 Uhr

Für alle Blutspendewilligen, die mit einer guten Tat in ihr Wochenende starten möchten: Jeden letzten Sonnabend im Monat lädt die Blutspendeinrichtung auf dem Klinikgelände ein.

Blutspendeinstitut
Johannisallee 32, 04103 Leipzig

Sa., 30.09.2017

9 bis 13 Uhr

Weitere Informationen rund ums Blutspenden finden Sie im Internet unter:
www.blutbank-leipzig.de



Märchenhaftes in der Kinderradiologie

Für die Ausstellung „Märchenhaft“ in den Räumen der Kinderradiologie (Haus 6) hat der Künstler Andreas Kunath ganz bewusst sehr bekannte Märchen ausgewählt. Es sind Szenen zu sehen, die für sich alleine sprechen und nicht weiter kommentiert werden müssen. Der Künstler stellt die Märchenfiguren fröhlich und einfach dar; dabei ist es ihm jedoch wichtig, dass die Figuren in ihrer typischen Umwelt dargestellt und ihre Gedanken und Gefühle für den Betrachter sichtbar werden. Mit dieser Ausstellung möchte Andreas Kunath die kleinen Patienten zum Lachen und Träumen bringen und durch die freundlichen Farben die Stimmung aufhellen.

Andreas Kunath ist nach einer Ausbildung als gestaltungstechnischer Assistent und dem Kommunikationsdesign-Studium an der Burg Giebichenstein seit 2005 als freischaffender Illustrator, Grafiker und Maler tätig. hu

Märchenhaft – Aquarelle von Andreas Kunath. In der Kinderradiologie, Liebigstraße 20a (Haus 6). Die Ausstellung ist bis 31. Oktober zu sehen.



Grafik: Andreas Kunath

KREUZWORTRÄTSEL

Hauptschlagader	Rosenlorbeer	schwarzes Pferd	kochfertiges Erzeugnis	Abk.: Ankunft	Gesteinsmasse			Fragewort	Ausdehnung nach oben	schott. Hafenstadt		Stadt in Thüringen	behaglich ausgestreckt ausruhen	Kfz-Z. Türkei	gefährlich, gewagt		italienisch: Berg	Anzeigenbeileftung		Kuchengewürz	bayer.: Schlitten	Abk.: Mount	österr.: Milchkaffee
					unbewohnte Gegend		7					Gift der Tollkirsche								Kfz-Z. Mali			
liebvoller Name für Baden-Würtemb.								drogenunabhängig (engl.)		Europäerin				10			Bewohner des Oberrhinlands						
erzählende Dichtkunst				8	Schweifstern			Volksrepublik in Ostasien				Staat im Himalaja		Aufprall						Hülsenfrucht		Volksvertretung d. Länder	
Abk.: Apostelgeschichte					Teil des Halses					italienisch: Liebe		Gartenblume					Himmelsrichtung		Vorname des Komponisten Bartók †				
physik. Krafteinheit								ehem. Minister in islam. Staaten	weidm.: fressen					Sportboot		Singvogel, Gartenammer			5				
unterschlagen		Teil einer Stiege			nieders. Stadt am Solling			Hautfalte am Rinderhals				Kleidungsstück (Kurzw.)		ugs.: Gefängnis				südamerik. Gebirge		Initialen d. Dichters Gogol † 1852			
									ugs.: Leim		fertig, bereit					natürl. Haarfärbemittel		positive Elektrode					
								Strom zum Kurischen Haff (dt. Name)	Freistilswimmen				Anschluss Fernseher-DVD-Player			deutscher Dichter (Heinrich) † 1856					Feldfrucht	rechter Seinezufuss	
Haff, Gefängnis	Hauptstadt Bulgariens				ital.: tausend					2	hellhaarig	landwirtsch. Tätigkeit						Oderzufluss		PC-Arbeitspeicher (Abk.)			
Graffiti-Künstler								giftige, krautige Waldpflanze		kurzes Hinsehen						brauner Farbstoff		Weißwal					
musikalisches Bühnenwerk					Kunstsammlung, -handlung			Frauen-gestalt aus „Don Carlos“				Zeughaus, Waffenlager		Vereinigung, Bündnis					einen Auftrag erteilen		zuste-hender Nachlass		
sibir. Eichhornfell					äußerst schöpferischer Mensch					Bestie		Geruch; Geschmack					Sultans-name		in der Höhe				
Kernland-schaft Tirols								Sammelbuch		schlechte Angewohnheit		4		Fußstoß		einige, ein paar							
eh. Filmempfindlichkeit (Abk.)					Sturz			Tageszeit				Abk.: Single Euro Payments Area		Stadt mit „Porta Nigra“			9		Platz im Theater		schwed. Hafenstadt	zuvor, zunächst	
Linse von optischen Geräten	Abk.: Kulturministerkonferenz				Nagelpflegetensil				Abzählreim: ... mene muh		portugiesisch: Bergkette					Hochschule (Kurzwort)		Menschen		6			
		3						schnell machen (sich ...)					Zeichen für Natrium		Trans-formator								
Abk.: mezzoforte					antikes Ruder-schiff						Holzschuh					1		kristal-liner Schiefer					
Gymnas-tik-utensil								Grün-algen-art							geistige Vor-stellung					betagt		® s2519.4-58	

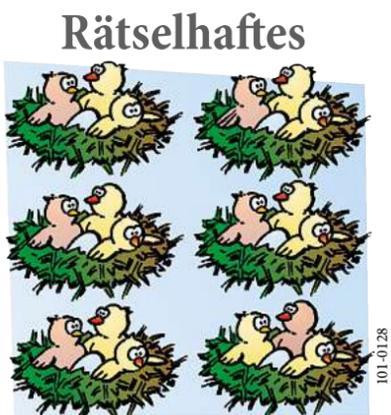
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Die Lösung des Rätsels im Magazin 09/17 lautete: Blähbauch. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Helga Schulz (Leipzig), Timo Stoffers (Schwäbisch-Gmünd) und Guido Frede (Wiehl) freuen.
Herzlichen Glückwunsch!

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 13. September 2017 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BILDERRÄTSEL



Nur zwei von diesen Vogelnestern sind genau gleich. Können ihr herausfinden, welche das sind?

Lösung: Gleiche Nester zweite rechte & letzte linke.

SUDOKU

leicht					mittel					schwierig												
4					7	6	2	1	2				6	7			2	7				
			6	4				8		6	9					1	6				5	
3			2	8		5		9	4			3			6	5				8		
7	3	4				2		2		8		7			8					1		
5	1		7		3	9				2	4	6			7		4	9	1		6	
	8				1	7	6		4			1		2		6					2	
	2		4	6			5		5				9	7		2			7	9		
			9	1						5	4		3		1				4	3		
1	5	9					4	3	2				1	6				2	8			

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17800
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Kreißaal der Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494
Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannissaltee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin	- 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie	- 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum	- 26242
Universitätszahnmedizin	- 21104
HNO-Ambulanz	- 21721
Augenambulanz	- 21488
Psychiatrische Ambulanz	- 24304
Psychosomatik-Ambulanz	- 18858

Tropenmedizinische Ambulanz	- 12222
Ambulanz Krebszentrum UCCL	- 17365
Neurochirurgische Ambulanz	- 17510
Neurologische Ambulanz	- 24302
Dermatologische Ambulanz	- 18670
Universitäres Brustzentrum	- 23460
Transplantationszentrum	- 17271
Ambulanz der Urologie	- 17633
Diabeteszentrum	- 12222
Med. Versorgungszentrum	- 12300
Kliniksozialdienst	- 26206
Seelsorge	- 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorkranken und Angehörige	- 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de